ist alles vollständig wie vom Sturm niedergemäht. Zahlreiche Bauernhöfe und Windmühlen sind abgedeckt und ganz niedergerissen. In der Ebene von Grezan sind Felder und Gärten vollständig zerstört. Das Rhonethal ist gleichfalls von dem Sturme heimgesucht. Bei Roquemaure ist die Rhone plötzlich 5 Meter über den gewöhnlichen Stand gestiegen. Die Ebene von Pont-St.-Esprit ist von vollständiger Ueberschwemmung bedroht.

London, 7. October. (C. T. C.) Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tientsin gemeldet, dass der dortige Eisenbahn- und Bergwerks-Director Tonkingsing, der für Reformen eintrat und den Europäern freundlich gesinnt war, heute gestorben ist.

London, 8. October. (C. T. C.) Capitain Lugard richtete an die „Times" ein Schreiben, in welchem es heisst, Uganda sei der Schlüssel zu den Ländern Centralafrikas. Durch eine Besetzung Ugandas seitens Englands würde die Unterdrückung des Sclavenhandels herbeigeführt werden. Eine fremde Macht, welche Uganda occupirte, könnte sich zum Nachtheil Egyptens der Nilquellen bemächtigen. — Die Beisetzung des Dichters Tennyson findet am nächsten Mittwoch in der Westminsterabtei statt.

Mailand, 8. October. (C. T. C.) Der frühere Finanzminister Colombo hielt gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung, welcher auch mehrere Senatoren und Deputirte, Vertreter der Behörden und andere hervorragende Bürger der Stadt beiwohnten, eine Wahlrede, in welcher er seinen Rücktritt damit begründete, dass er angesichts der geforderten neuen Ausgaben für Heereszwecke und der verlangten neuen Steuern seinen dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht habe untreu werden wollen. Die einzige grosse Frage für Italien sei die Finanzfrage. Er sei der Meinung, dass binnen drei Jahren Ersparungen von 25 bis 30 Millionen im Kriegsbudget und von 30 bis 40 Millionen in den anderen Budgets vorbereitet werden müssten. Er frage, ob angesichts der durch die Bündnisse geschaffenen Lage Italien im Verhältniss zur Bevölkerungszahl grössere Ausgaben für militairische Zwecke aufwenden müsse, als Oesterreich-Ungarn. Die Ersparungen müssten durch eine organische Reform der Armee herbeigeführt werden. Zur Frage der Parteibildung übergehend, führte Colombo aus, Fortis habe die Flagge einer Neubildung der Parteien aufgerollt, welche alle Mitglieder der Linken zu einer neuen Partei vereinigen solle. Fortis wolle den centralistischen Staat und verwerfe das Programm der Ersparungen. Derselbe sei bereit zu neuen Steuern, wenn neue Militair-Ausgaben solche nothwendig machten. Auch er (Colombo) wolle eine Umgestaltung der Parteien, von denen dem Programm der Socialdemokraten ein conservativ-liberales Programm entgegengestellt würde. Wenn Italien die dasselbe nicht interessirende grosse Politik aufgebe, werde sich das Land der Restaurirung seiner Finanzlage widmen können. Er wolle einen Staat, welcher die individuelle Initiative und die möglichste Freiheit der localen Verwaltung achte. Colombo fragt schliesslich, ob die Regierung die Allianz annehme, die ihr von Fortis in der Kammersitzung vom 11. Juni d. J. angeboten sei und die auf Regierungsprincipien beruhe, welche für ihn und seine Partei unannehmbar seien. Davon werde die Haltung seiner Partei abhängen. Er werde an dem alten Programm festhalten. — Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Madrid, 7. October. (C. T. C.) Die Königin-Regentin ist mit ihren Kindern heute Abend nach Sevilla abgereist und gedenkt daselbst bis zum 9. October zu verbleiben. — In dem Kloster von Larabida, in welches sich seiner Zeit Christoph Columbus zurückgezogen hatte, fand heute eine Sitzung des Amerikanisten-Congresses statt, welcher der Ministerpräsident Canovas de Castillo beiwohnte. Der Ministerpräsident begrüsste die Theilnehmer mit einer Ansprache, in der er daran erinnerte, dass namentlich die Mönche von Larabida und Palos die Beschützer und Förderer von Christoph Columbus gewesen seien, und gleichzeitig mittheilte, dass die Königin-Regentin der letzten Sitzung des Congresses persönlich beizuwohnen beabsichtige. Nach der Sitzung fand ein von den Behörden veranstaltetes Festmahl zu Ehren der Mitglieder des Congresses statt.

Madrid, 8. October. (H. T. B.) Das an der gestrigen Börse verbreitete Gerücht von der angeblichen Erkrankung des Königs ist vollständig unbegründet.

Petersburg, 8. October. (C. T. C.) Der Kaiser, die Kaiserin, der Grossfürst-Thronfolger, die Grossfürstin Xenia und der Grossfürst Alexis Alexandrowitsch sind gestern Nachmittag in Skierniewice eingetroffen.

Petersburg, 8. October. (C. T. C.) Der „Börsen-Zeitung" zufolge ist eine Revision der Russischen Eisenbahntarife für Getreide angeregt worden Die neuen Tarife sollen im nächsten Herbst in Kraft treten.

Washington, 7. October. (C. T. C.) (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Admiral Walker, der Commandant des vor Venezuela liegenden Amerikanischen Geschwaders, hat telegraphisch hierher gemeldet, die Venezuelischen Revolutionäre unter Crespo drängen siegreich vor, der Präsident und die Minister flüchteten aus Venezuela, General Crespo sei jetzt Herr von Caracas.

New-York, 7. October. Abends. (C. T. C.) Nach Meldungen aus Homestead wurde daselbst heute früh der Versuch gemacht, ein Wohnhaus, in welchem etwa vierzig nicht zum Syndicat gehörige Arbeiter der Carnegieschen Werke schliefen, durch Dynamit in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion wurden die Betten der Schlafenden umgestürzt, die Fensterscheiben zertrümmert, die Façade und das Erdgeschoss zerstört, in dem Grund und Boden des Hauses war ein tiefes Loch ausgewühlt. Personen sind nicht verletzt. Die Polizei vermuthet die Thäter unter den Ausständigen.

New-York, 8. October. (H. T. B.) Auf der Canadischen Pacific-Bahn stiessen gestern ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. Ein Maschinist, ein Heizer und zwei Passagiere wurden getödtet, 12 schwer verletzt.

(Siehe auch am Schluss des Blattes.)

Berlin, den 8. October.

— **Hofnachrichten.** Die Frau Prinzessin Friedrich Leopold stattete am gestrigen Nachmittag der Kaiserin im Marmorpalais einen Besuch ab und kehrte darauf von dort wieder nach Jagdschloss Glienicke bei Potsdam zurück. — Die Prinzessin Alexandrine von Preussen, verwittwete Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, welche während der letztvergangenen Wochen in Weisswasser weilte, traf von dort vorgestern Abend wieder auf Schloss Marly bei Potsdam ein. Heute Vormittag kam dieselbe von Potsdam nach Berlin und stattete hierselbst während ihrer Anwesenheit mehrere Besuche ab.

— Das **Staatsministerium** trat heute Mittag unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler Graf von Caprivi und der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau wohnten der Sitzung bei. Es wird angenommen, dass die **Militairvorlage** zur Berathung stand.

— Die Sachverständigen-Commission der Fondsbörse hat sich seit längerer Zeit bekanntlich damit beschäftigt, zu untersuchen, ob eine Veränderung der jetzigen **Einrichtungen für die Ultimo-Liquidation,** insbesondere des eigentlichen **Prolongationsgeschäfts,** herbeizuführen sei und ist dabei zu dem Resultat gekommen, dass einzelne Aenderungen allerdings wünschenswerth erscheinen. Wir haben über die Angelegenheit und die in der Commission gemachten Vorschläge in unserer No. 462 ausführlicher berichtet und glauben nach den seither gemachten Beobachtungen, dass die betr. Vorschläge an der Börse selbst nur wenig Widerspruch finden werden. Eine Verkürzung der Dauer der Prolongationsfrist ist in der That allgemein erwünscht und sicher auch leicht durchführbar. In Paris und London wird trotz grösseren Umfanges der Geschäfte die Prolongation doch in kürzerer Zeit bewerkstelligt und auch die Vertheilung der einzelnen Kategorien des Prolongationsgeschäfts auf bestimmte Tage hat sich in Paris gut bewährt, so dass dort keine Aenderung gewünscht wird. Die Concentration des Prolongationsgeschäftes liegt im Interesse des Publicums, der Commissionäre und der Börse selbst; die jetzige über viele Tage ausgedehnte Prolongation unterbricht das Geschäft auf ebenso lange Zeit in unliebsamer Weise, es kommen Verzögerungen und Verschiebungen vor, die für die Commissionäre wie für deren Kunden gleich unerwünscht sind, nur zu leicht tritt ein gewisses gemüthlichen Gehenlassen an Stelle schneller Geschäftserledigung, die im Interesse der Sache liegt. Gerade jetzt, wo der Börsenverkehr im Ganzen gering ist, wird die Aenderung sich leicht durchführen lassen, um bei späteren besseren und regsameren Zeiten eingebürgert zu sein. Auch die Ermittelung der durchschnittlichen Prolongationssätze durch die vereideten Makler findet an der Börse allgemein Zustimmung; gegenwärtig bilden sich für ein und dasselbe Papier häufig verschiedene Prolongationssätze, es finden verschiedene Notirungen statt und daraus entstehen Unzuträglichkeiten an der Börse selbst und in der Kundschaft. Alles in allem werden die geplanten Veränderungen von der überwiegenden Majorität mit Befriedigung begrüsst, wie sie ja gerade aus der Börse heraus seit lange angeregt worden sind, nichtsdestoweniger wird es der betreffenden Commission sicher erwünscht sein, wenn die Angelegenheit weiter erörtert wird und wenn der Commission etwaige gegentheilige Ansichten kundgegeben werden.

— Ueber den Stand der Verhandlungen wegen des **Deutsch-Russischen Handelsvertrages** einerseits und die Contrahirung einer grossen Russischen Anleihe mit einer Französisch-Deutschen Gruppe andererseits sind in den letzten Tagen widersprechende Meldungen durch die Blätter gegangen. Wie wir mehrfach darlegten, sind alle diese Meldungen vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen, thatsächlich ist jedoch die Nachricht, dass eine neue Anleihe von Russland geplant wird, nicht ohne Hintergrund und es besteht wohl auch ein Causalzusammenhang zwischen der Handelsvertrags- und der Anlehens-Frage. Da aber, um die Sache in der geplanten Form, welche von weittragender Bedeutung wäre, durchzuführen, noch manche Hindernisse zu überbrücken sind, so verbietet es sich vorläufig von selbst, über den Stand der Angelegenheit nähere Mittheilungen zu machen.

— Ueber den Bau und Betrieb von **Kleinbahnen** und über die Unterstützung solcher Unternehmungen durch die Provinz Schlesien hat Graf Frankenberg-Tillowitz eine Denkschrift veröffentlicht, die nicht nur wegen der Stellung desselben als Gross-Grundbesitzer, Referent der Eisenbahn-Commission des Herrenhauses und Mitglied des Provinzial-Ausschusses Aufmerksamkeit verdient, sondern auch der sachgemässen Vorschläge wegen zur allgemeinen Beachtung, und zwar in erster Reihe den Provinzial-Verwaltungen und Kreisen empfohlen werden kann. Der Verfasser weist darauf hin, dass die schmalspurige Kleinbahn das billigste, sicherste und leistungsfähigste Verkehrsmittel ist, welches es gegenwärtig überhaupt giebt. Nässe und Kälte sind ohne Einfluss und auch der Schnee wird mit geringeren Schwierigkeiten als bei Chausseen überwunden, während trotz der hohen Unterhaltungskosten der Chausseen die Leistungsfähigkeit derselben eine beschränkte ist und sogar versagt, wenn in ungünstiger Jahreszeit grosse Ansprüche an sie gestellt werden. Der wichtigste und bedeutsamste Grund, weshalb die Schmalspurbahn im Volkshaushalte hoch über der Chaussee steht, liegt jedoch darin, dass diese ein fressendes, niemals direct rentirendes Capital darstellt, während es durch die Schmalspurbahn verzinst wird. Die Chaussee verzehrt Capital. Zinsen und Zuschüsse, die Eisenbahn aber wirft Ueberschüsse ab. Die Preussischen Staatsbahnen haben im Jahre 1889/90 einen Ueberschuss von 6,27 %, im Jahre 1890/91 von 5,27 % gewährt. Bei erneuetem Aufschwunge von Handel und Wandel und bei zeitgemässen Verbesserungen im Tarifwesen wird dieser Rückgang hoffentlich bald wieder eingebracht werden. Die Kleinbahnen in Deutschland verzinsten sich mit 3,28 % und werden bei billigem Bau und Betriebe eine Rente abwerfen, welche den Haushalt der schwerbelasteten Kreise erleichtert, ja ihm Ueberschüsse zuführt. Um den billigsten Bau der Kleinbahnen zu ermöglichen, müssen dieselben unter thunlichster Vermeidung aller Kunstbauten dem Gelände auf das Engste angeschmiegt und die Mitbenutzung der vorhandenen Wege erstrebt werden; ebenso muss der Betrieb der Kleinbahnen der denkbar einfachste und billigste sein und sich, ferngehalten von allem Schablonenhaften, den örtlichen Verhältnissen anschliessen. Auch erscheint es von der grössten Wichtigkeit bei dem geringen Verkehr derartiger Bahnen, dieselben in der Zwischenzeit zwischen den fahrplanmässigen Zügen für den Localverkehr einzelner Wagen, sowie auch des Landfuhrwerks, welches auf Gleiskarren aufgeschoben und so auf der Bahn befördert wird, zu benutzen. Der Landwirth, der im aufgeweichten Felde oder auf bodenlosem Wege Rüben oder sonstige Feldfrüchte abfahren will, lässt die Ladung bis an die nächste Stelle der Bahn fahren, dort den Wagen auf einen Gleiskarren schieben und so ohne Umladung weiter befördern. Der ausserordentliche Nutzen, welchen auf diese Weise die Kleinbahnen im Vergleich zu den Chausseen für die Land- und Forstwirthschaft gewähren können, lässt es für die Folge räthlich erscheinen, bei jedem Chausseebau zu prüfen, ob die Anlage einer Chaussee oder Kleinbahn vorzuziehen ist. Insbesondere wird der Provinzial-Ausschuss bei Anträgen auf Bauhilfsgeld für befestigte Wege zu prüfen haben, ob nicht die Anlage einer Kleinbahn im öffentlichen Interesse vorzuziehen ist. Mit Rücksicht darauf, dass voraussichtlich mit denselben Mitteln ebensoviel Kilometer Kleinbahnen als Chausseen angelegt werden können, wird bei den sonstigen Vortheilen der Eisenbahnen die Prüfung zu Gunsten derselben ausfallen und daher der Fonds der Provinzen diesem Verkehrmittel in erster Reihe zuzuwenden sein. Im öffentlichen Interesse ist nur zu wünschen, dass die Provinzialverwaltungen, den vorerwähnten Gesichtspunkten entsprechend, die Anlage von Kleinbahnen thunlichst unterstützen, und zunächst ihren Einfluss auch dahin geltend machen, dass, wenn auch nicht für jede Provinz eine einheitliche Spurweite gewählt wird, doch die Zahl der verschiedenen Spurweiten auf die bewährten Maasse für Kleinbahnen von 1 m, 0,75 m und im äussersten Falle von 0,60 m beschränkt wird.

— In Bezug auf die jüngst von der „Hamb. Börsenh." gemachte Bemerkung, dass bei der **Lübeck-Büchener Eisenbahn** die Reserve- und Erneuerungs-Conten nicht in dem Maass dotirt seien, wie der Stand und die Be-